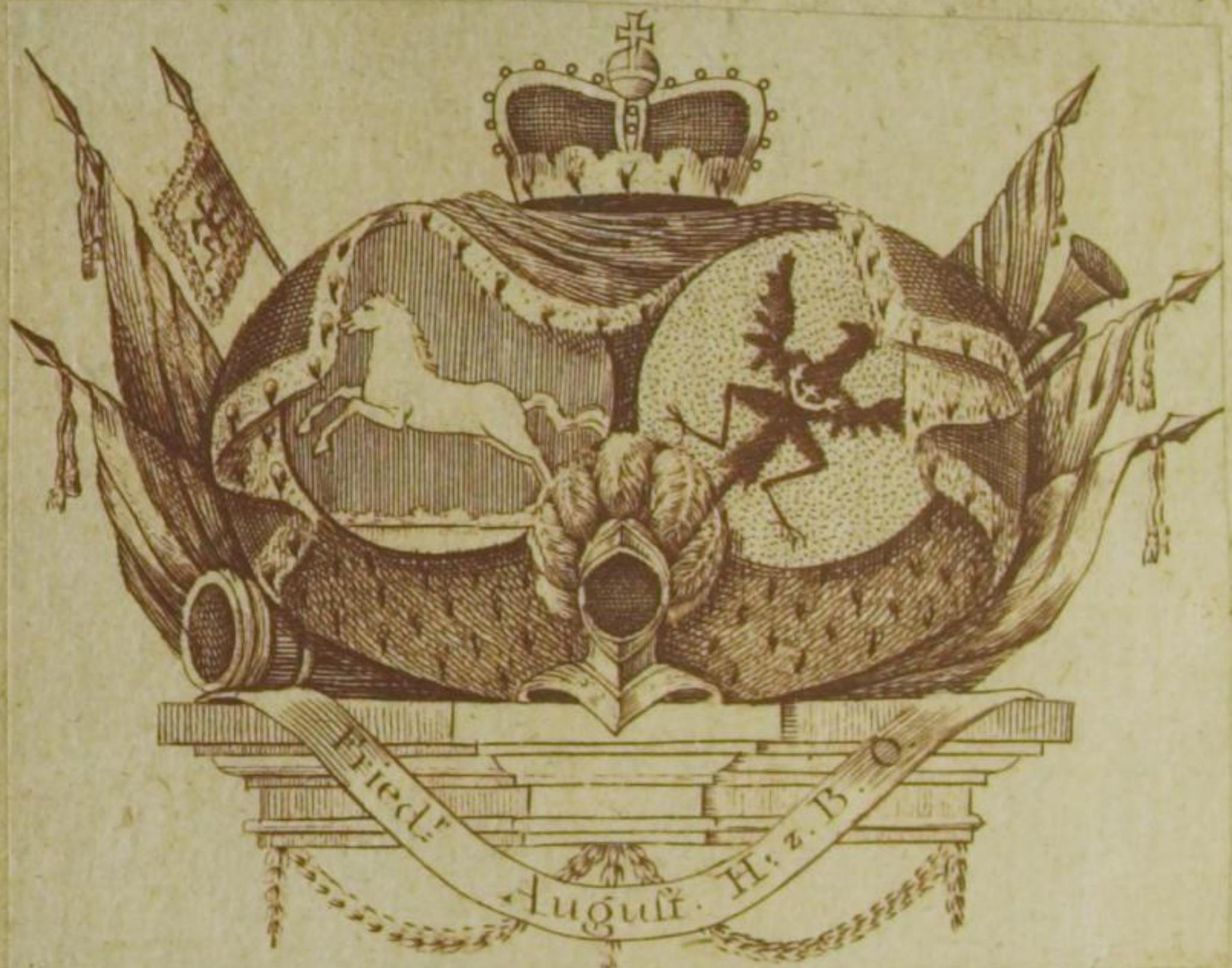
Metall.
3391

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id425747603/1
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG



Rep: XXXVIII. 8. no. 313.

10,328

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id425747603/3
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id425747603/4
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id425747603/5
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id425747603/6
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

Aus allen Eisen Stahl

zu machen,

und zwar

auf eine noch niemals erhörte, leichte, geschwinde und wohlfeile Weise

in allen Proben beständig.

Allen denen, die in Stahl arbeiten, höchst nützlich:

heraus gegeben

von einem Liebhaber der Chymie

des Vulcani

ACHATES.

KGL. BIBLIOTHEK DRESDEN

Zu finden in Nürnberg, bey Christoph Riegels Seel. Wittib, Buchhändlerin daselbst. 1760.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id425747603/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Stadtbibl. Leipzig Lesesaal

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id425747603/8 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Dem

IN GOLD-SACHEN RECHT URTHEILENDEN sich geoffenbarten VULCANO,

als

seinem Höchstgeschätzten

HERRN

und

grossem Gönner

dediciret dieses

in aufrichtigster Treue und Dankbarkeit

der Auctor

Iohann Rosenreich Difrage.

* * * * * * * * * * *

Herzallerliebster Vulcane!

Ich laß die Götter-Historie und funde in solcher von dir wohl etwas gutes, aber noch weit mehr böses aufgezeichnet. Weilen ich aber ein Mensch bin, der nicht obenhin auf anderer Relation glaubet, sondern alles selbst mit seinen fünf Sinnen erstlich untersuchet; So habe ich dich Anfangs von weiten betrachtet. Du gefielst mir gleich bey dem ersten Anschauen, es kan seyn, daß mein Genius mir diese Liebe gegen dir einprägte. Der Sachen gewisser zu werden, habe ich mich näher zu dir gemachet, alleine wir kunnten doch in keine rechte accurate Bekannt-

kanntschaft kommen. Vielleicht hast du mir, oder ich dir nicht getrauet, sufficit, es wurde durch alles, wie ich es nur ersonne, meine Absicht zerstöret. Weil ich dich aber gleich von dem ersten Anblick lieb hatte, und einen geheimen Trieb in mir funde, deine Gnade zu suchen; So versuchte ich es, und ließ mich unter die Zahl deiner Cyclopen einschreiben. Du nahmst mich willig an, und es schiene fast, als ob du einen Wohlgefallen an mir hättest: Allein deine Knechte, besonders Krontes, Steropes und Pyracmon, kunnten die Sache dermassen karten, daß du mich beynahe aus deiner Werkstatt gestossen hättest; sie mahleten dich gegen mich, und mich gegen dich auf das heßlichste ab; ich war aber gedultig, und die Wahrheit zu erfahren, achtete ich allen Verdruß nicht. Endlich gelunge es mir nach vielen ausgestandenen Widerwärtigkeiten deine Schönheit zu sehen, und mich zu vergewissern, daß alles ausgestreute Böse von dir, Lügen, das Gute aber weit die Historie übertrifft, und daß dir deine

Cammeraden nur deswegen feind, weilen sie es nicht so hoch als du bringen können, indem die andern Götter gegen dir wie nichts seyn. Denn Saturnus ist ein alter tummer geitziger Esel. Jupiter, ein Windbeutel. Mars, der wirkliche Teuffel. Mercurius ein Affe und Betrüger, und Luna ein ohnmächtiges kaltes Weib. Deine Venus aber, wenn sie zu dir kommt, gebieret mit deiner Hülfe als der Sonne selbsten, den König, welcher die andern Planeten verbessern kan. Solches haben vor viel 1000 Jahren schon meine Vorfahren eingesehen, sich aber immer wieder von denen andern Planeten hinter das Licht führen lassen. Dieses wurde ich um so mehr gewisser, da ich den lügenhafften, feindseeligen und betrüglichen Mars, unter meine Hände kriegte, durch deine Krafft aber seine unüberwindliche Gestalt dermassen bändigte, daß er mir nunmehro nach meinem Willen pariren muß. Ich wurde daraus um so gewisser, daß alles, was deine Compagnons dir böses nachgesaget, eitel Lügen,

das

das Gute aber, so sie wider ihren Willen, von dir einräumen müssen, den allerkleinsten Theil deiner edlen Beschaffenheit berühret. Ich setze dich dahero billig unter allen deinen Mitgöttern zu oberst, und verspreche dir meine ewige Treue: Und weil ich in deiner Werkstatt, was itzo gleich nachfolget, erlernet; So kan ich es auch niemand als dir, Ehrwürdiger Vulcane! präsentiren und dediciren.

Nimm solches hochgeneigt auf, und secundire mich ferner, wie bishero; So will ich meinen sterblichen Mitbrüdern noch zeigen, (wenn ich erstlich mit den lügenhaften und verworffenen Marte werde in der Continuation dieses meines Vortrabes fertig seyn;) daß sie dir, die edle Venus dein Gemahl, welche auch pur für dich alleine bestimmet, aus Jalousie nicht gönnen, und auch beyde aus dieser Ursache böslich belogen, mithin werde ich alsdenn einen Tractat von der edlen Venus schreiben, und ihr solchen, wie billig, mit deiner Erlaub-

niß in gröster Unterthänigkeit dediciren, und zeigen, daß Mars eine Canaille und verlogener Spitzbube.

Du aber, theurer Vulcane, und weiter niemand ist würdig diese Venus zu küssen, weil deine Essentia das Feuer und deiner Venus das Wasser, welches beydes alles ausmachet, der betrügliche Mars aber nur eine neidige verworfene Erde, die euer beyder Gnade nicht werth ist; ich bleibe,

Dein

getreuer

Achates.

Ge=

Geneigter Leser!

Der gröste Schade in der Chymie entstehet ohne Zweifel daher, daß die Liebhaber derselben, nicht die Natur, und deren so offenbare Wirkungen ansehen, sondern sich nur bestreben zu erfahren, was andere vor ihnen gemachet, und begierig seyn deren Geheimnisse, sollte es auch mit vielen Aufwand geschehen, auszuspühren, quasi als wenn ein Zweig an einem Baum seine Krafft leichter von dem Mittelzweig zu erlangen suchte, welche er doch aus dem Stamm

selbsten viel leichter und besser erlangen kan, worauf sie hernach ihre labores seßen, und am Ende nichts als Verdruß und Schaden davon haben, worüber schon Horatius der berühmte Poet geseufzet, wenn er sagt:

O Imitatores &c.

Eben diese Ursache hat verhindert, daß das so lange in der Welt gesuchte Stahlmachen aus Eisen nicht hat können zur Perfection gebracht werden, ungeachtet Millionen in vielen Ländern darinnen verlaboriret worden.

Vom Goldmachen will ich gar nichts gedenken, dann es ist weltkündig, wie viel vergebliche Arbeit und wie viel unzehlige Menschen solches vorgenommen, und ihre Zeit noch damit verderben.

Andere Künste berühre ich zur Zeit auch nicht, vielleicht wenn ich lebe, wird künftig Rath darzu. Ich sage nur, willst du was nützliches ausrichten, so sey nach dem Horatio kein Imitator, und sey doch ein Imitator.

Dieses scheinet contradictorisch, alleine ich erkläre mich gleich deutlicher, nemlich: sey kein Imitator derjenigen die selber nichts gewust, und nur Bücher in die Welt geschrieben, deren Verstand ihnen selbst unbekannt gewesen. Sey aber ein Imitator der Natur. So bist du kein Horatianisches Pecus, sondern wenn dein Herz recht-

rechtschaffen; so wird GOtt dich erleuchten und dir von Staffel zu Staffel mehr zeigen, als du dir itzo einbildest, daß du ihn endlich, so viel einem armen Menschen möglich, wirst besser erkennen lernen, als du wohl itzunder glaubest.

Mancher spricht, hätte ich nur studirt, und Physic, Chymie, Medicin auf Universitäten gelernet; so wollte ich bald zu dem Zweck meiner Intention kommen.

Alleine weit gefehlet, ob ich gleich nicht derjenige bin, der sich an solche geheiligte Wissenschaften reiben will;

So sage ich dir doch offenherzig, daß du damit deinen Zweck nicht erlangen wirst. Denn ob ich gleich kein Gelehrter, solcher auch nicht werden mag;

So habe dennoch dieses Spiel in meinem Leben vielfältig mit angesehen. Und hätte ich gefunden, daß damit wäre etwas ausgerichtet gewesen; so glaube mir, ich hätte müssen ein Gelehrter werden, und zwar in allen 4 Facultäten; ich funde aber nichts als daß die sogenannte Handwerksmäßige Gelehrsamkeit,

nur in einer Wissenschaft bestehe, was viele von einer Sache gedacht.

keinesweges aber,

wie die Sache nach ihren eigentlichen Umständen würklich beschaffen?

Ich

Ich will dir unter unzehlig 1000 Exempeln nur eines geben.

Sage mir doch, warum in der Music just 7 Haupt- und 5 Nebenthone, und nicht weniger noch mehr sind?

Ich habe des Aristotelis sein Barbara Celarent &c. hinten und forne durch buchstabiret, und dachte, ich wollte diese Grille fangen.

Alleine es gieng mir wie mit denen ordentlichen Grillen, die, wenn man sie an einem Orte schreyen höret, und denkt, man will sie haschen, einen gleichsam hinter den Rücken auslachen. Ich habe endlich darüber mit vielen Aufwand und Zeit-Verlierung den Capellmeister zu Rom gefraget, mir gewiß einbildende, dieser müste es als einer derer grösten Musicorum wissen.

Anfangs würdigte er mich keiner Antwort, ich bekam aber gute und grosse Gönner, da beglückte er mich zwar mit einer, aber sehr dunklen Antwort; auf mein submisses Sollicitiren erhielte ich noch eine, sie war aber noch unverständiger als die erste.

Ich hatte in meiner Jugend gehöret, daß man durch Erlernung der Logic Wahrheiten erfinden könnte; bemühete mich also nach allen Kräfften solche daraus zu erfinden, studirte bey

Tag,

Tag, und liesse mir des Nachts davon träumen, allein ich funde nach aller Bemühung nur eine leere Wörter Kunst, und am Ende

Nichts.

Ich mag nicht weitläuftig seyn dieses alles zu erzehlen, ein jeder prüfe sich, er wird es eben so befinden; sondern ich sage nur, ich wurde ganz trostloß und verdrüßlich, weil ich auch nicht das geringste was ich suchte, erlangen konnte, ja ich wuste endlich selbst nicht mehr, was ich für ein Ding war, und hätte lieber gewünschet (Gott verzeihe es mir) daß ich niemals gewesen wäre; Mit diesen Gedanken plagte ich mich lange Zeit, bis mir endlich im Traum vorkam:

> Die Chymie wäre gar nichts schweres, sondern das allerleichteste Ding von der Welt, man müste es nur recht angreifen.

Solchen Traum imprimirte ich mir dermassen feste im Gemüthe, daß mir vorsetzte, künftig keine Autores Chymiæ mehr zu lesen, sondern in Gelassenheit zu erwarten, wohin mich die Natur mit meinen ſ. Sinnen führen würde.

Da ich mir nun diesen festen Vorsatz gemachet, und nicht wuste, mit welcher Materie ich den Anfang machen sollte? Fügete sich es ohngefehr, daß zu solcher Zeit das Stahl machen von sehr Grossen und auch sehr Kleinen gesuchet

suchet wurde. Ich ergrif diese Gelegenheit, und weilen ich so viel ängstliche Bemühung deswegen sahe;

So dachte ich der Sache, auf vorher erwähnte Art nach, und bunde mich an keine Autorität.

Und siehe! den Augenblick, da ich kaum daran gedachte; fiel mir das Kunst-Stück ein:

Aus allen Eisen in der Welt den allerbesten Stahl, auf eine nützliche, leichte, und noch niemals bekannte Weise zu machen,

Und dieses ist es eben, warum ich die Feder ergriffen, und dir lieber Leser, solches mit allen Handgriffen, nach und nach, und wenn du es, wie ich doch nicht hoffe, nicht begreiffen könntest, in Kupfferstichen bekannt machen will.

Du wirst aber hierbey billig einwenden:

Mein Freund! verstündest du dieses; so brauchst du deine Sache nicht in Druck zu geben, du darfst nur an einen grossen Herrn gehen, da kanst du reich werden, zudem ist es wider den Sinn aller Chymicorum solche Arcana gemein zu machen ꝛc.

Alleine übereile dich nicht, und höre mich nur erstlich mit ein paar Worten, und liß, was her-

hernach folget; So wirst du mich mehr lieben, als hassen oder tadlen.

Mit grossen Herren mag ich nichts zu thun haben.

Sie brauchen auch meiner Kunst nicht, haben mehr als ihnen nöthig, und genug zu thun, wenn sie das bereits erlangte in dieser Vergänglichkeit recht anwenden wollen.

Meinen Nächsten thue ich keinen Schaden hierdurch, sondern schaffe ihm Nutzen.

Bedenke dich nur, wenn solche Sachen geheim gehalten werden;

So entstehet nichts daraus als ein dem Publico schädliches Monopolium für Reiche, die ohnedem nicht wissen, wo sie ihren zeitlichen Ueberfluß hinthun sollen, und sich Tag und Nacht damit quälen, und das ewige in der zeitlichen Unruhe darüber vergessen.

Sprichst du zu mir:

Willst du denn etwa alle menschliche Liebe bey Seite setzen, und mit deiner Offenbarung denen zeitherigen Fabriquen Eintrag thun?

Antwort, Nein keineswegs.

Ich will dir ohne vielen Beweiß nur zum Exempel setzen:

Alle alte Weiber können Brod backen, und gleichwohl floriret das Becker-Handwerk biß dato.

Mache doch die Application selber.

Man muß nur dem Mißbrauch durch dergleichen Entdeckung steuern.

Ein Pfund Stahl gilt itzo so viel als 4 Pfund Eisen, und dieser Profit ist zu groß, es wäre an der Helffte genug. Nimm nur den Borax, vor 2 Jahren galt das Pfund 6 Gr. da er doch mit billigen Profit könnte um 4 Gr. verkauffet werden.

Ist es denn also Sünde, solchen Unwesen zu steuern?

Oder:

Stelle dir die Gold- und Silber-Platt Walzen vor, welche das paar um 70. 80. 100 und mehr Thaler verkauffet werden, nachdem sie gut ausgefallen, und welche fast nicht mehr zu haben sind, weilen die Verfertiger als Ignoranten der Chymie selbsten auf gerade wohl arbeiten. Kanst du dir einen Nutzen damit schaffen, ich will dir den Quark, daraus so viel

Wesens

Wesens gemachet worden, weilen ich mich für einen Kenner des Mars ausgebe, aus welchen sie mit dem Zusatz Veneris bestehen, und alles nur auf die Handgriffe ankömmt, um ein billiges lehren, wenn du mir nur meine Versäumniß deswegen bezahlest, und zwar dergestalt, daß sie dir alle gerathen, mithin du das Paar statt 100. Rthlr. um 10. Rthlr. mit weit mehrern Profit verkauffen kanst, denn ich bin bey dieser Fabrique gegenwärtig gewesen, und habe die Fehler, wenn es mißlinget, ex fundamento eingesehen.

Und siehe, warum dieses alles noch nicht offenbar? daran ist nichts Schuld als die Unwissenheit des Verfertigers und Käuffers, beyde lucriren dabey nichts, o tempora! o mores! o Imitatores!

Spahre dahero dein Urthel biß zum Ende, wir wollen in GOttes Nahmen davon anfangen, und im

I. Capitel
von Eisenstein
miteinander reden.

Hier muß ich dir den ersten grossen Fehler zeigen, daraus du leicht urtheilen kanst, daß derer meisten Stahlmacher ihr Fundament falsch, dahero sie nichts tüchtiges zuwege bringen können.

Sie sagen aber unanimiter,

zum Stahl machen müste ein gewisser Stein seyn, und der hiese Strahlstein.

Ich habe solches nicht alleine selbsten von vielen einfältigen Berg-Leuten, sondern sogar von grossen gelehrten Männern, die ihrer grossen gerühmten Wissenschaften halber zu Directeurs in Berg-Wesen sind gesetzet worden, gehöret, und sie haben es auch recht pertinaciter vertheidiget, welchen denn die andern ex Principio Autoritatis willigst nachgefolget, beyde aber nichts fruchtbarliches ausgerichtet.

Ich habe vielmals bey solchem Vortrag in meinem Herzen als ein Einfältiger recht lachen müssen, aber nichts darzu sagen dürfen, es würde mir es auch niemand geglaubet haben; wie ich denn nur vor ein paar Jahren mit ansehen muste, daß ein berühmter grosser Chymicus, der sogar seiner gerühmten grossen Wissenschaften halber über seinen Stand erhoben worden, sich unterstehen wollte, die bey Schmelzung des Kobalds zur blauen Farbe gebrauchte

Pot-

Potasche bey der Auswaschung wieder zusammen zu halten, und noch einmal zu gebrauchen, ja, recht zu gebrauchen, nur nicht mit dem Effect wie das erstere mal. Sapienti sat.

Ich will nicht läugnen, daß ein Eisenstein vor dem andern zum Stahl machen geschickter, indem sogar ein Eisen vor dem andern hierzu sich leichter verwandeln lässet. Ich sage dir aber in aller Treue und so wahr ich mir getraue vor GOtt zu bestehen, aus vielfältiger Experienz, daß

aus allen Eisenstein in der Welt und auch aus allen Eisen, es sey roh oder geschmiedet, mutatis mutandis der beste Stahl zu machen seye.

Ich muste vor 6 Jahren mit Verwunderung in einem gelehrten Zeitungs-Articul lesen, daß ein gewisser grosser Chymicus der Welt weiß zu machen suchte:

Der Eisenstein würde nicht eher Eisenstein biß ihn das Feuer darzu machte.

Wenn er gesaget hätte: er würde nicht eher zu Eisen als durch das Feuer, so hätte er recht gehabt,

Seine Ratio war, weil ihn der Magnet nicht eher zöge.

Ist aber nicht universal wahr, denn ein nicht völliger Eisenstein wird von dem Magnet begierig angezogen, ein vollkommener reiffer aber, als z. E. Blutstein, nicht.

Kanst du ihn aber im Feuer mit einem mir bekannten Handgriff tractiren;

So wird ihn der Magnet ganz begierig anziehen. Die Gelehrten wissen selber noch nicht, was der Magnet eigentlich sey, daher entstehet dieser Irrthum, ich sage dir aber und will es beweisen,

Der Magnet ist ein überreiffer Eisenstein.

gleichwie

der Kobald ein überreiffes Silber,

da doch alle Berg-Verständige einander nachplappern:

er wäre ein unreiffes Silber.

Siehest du ein, daß kein Erz oder Metall eher eine Farbe giebet, biß es gestorben; So brauchst du hier keiner weitern Demonstration.

Kanst

Kanst du aber solches nicht begreiffen; So komme zu mir, ich will dir es durch Experimenta erweisen, und dahero ist mein obiger Satz wahr, und ich wende mich zu dem

II. Capitel.

Auf was für Art zeithero Stahl gemachet worden?

Dieses ist bekannter massen meistens durch cementiren geschehen, da man Hörner, Klauen, Ruß, Salz und andere Lappalien genommen und durch viele Mühe nichts anders als ein Eisen, das dem Stahl zwar ähnlich gesehen, aber dessen Güte nicht gehabt, zuwege gebracht, und ob es gleich, wenn behutsam damit umgegangen worden, als Stahl zu gebrauchen gewesen;

So hat es doch im andern und dritten Feuer, wenn es ausgeschweisset worden, alle Krafft verlohren, und ist nichts als ein gutes Eisen geblieben, wie allenthalben bekannt, und dahero unnöthig vieles davon zu schreiben, zu geschweigen, daß dieser cementirte Stahl, weil er nur aus geschmiedeten Eisen alleine, und nicht auch aus roh Eisen kan gemachet werden, über-

aus kostbar, mithin dieser Modus ganz zu verwerfen.

Die Ratio, daß er wieder zu Eisen wird, bestehet darinnen:

Wenn durch die Cement-Pulver, das was ihm schädlich fortgetrieben worden; So ist doch dessen Matrix, woraus solches entstanden, noch nicht corrumpiret, mithin, da alles in der Natur das verlohrne wieder suchet, (verstehest du dieses, so brauchst du in der ganzen Chymie weiter nichts zu lernen); so ziehet es dieser Affter-Stahl auch wieder an sich, und wird wieder was er gewesen, dahero nun die Frage im

III. Capitel.

Wie man auf bessere Art Stahl machen kan?

Dieses will ich dir gründlich lehren:

Du darfst nur untersuchen aus was Ursachen Eisen oder Stahl entstehet, in wie weit solche voneinander unterschieden, und dich in der Mutation nach dem Rath aller Chymicorum rich-

richten; nehmlich sterben lassen und wieder erwecken, und da anfangen, wo die andern aufgehöret, massen aus iedwedem Tod ein neues Leben gehet, welches der Schlüssel der ganzen Chymie, und must nur hierbey in Acht nehmen, ob du zurück oder vorwärts buchstabiren willst; So kanst du alles gar leichte finden, diesen chymischen Satz dermassen zu erklären, daß ihn iedermann, der es lieset, einsehen kan; braucht ein sehr grosses Buch, vielleicht schreibe ich künftig viel davon, anitzt aber will nur aus diesen Principiis Kürtze halber, dir Stahl machen lernen.

Nun siehe an, wenn du Eisen macheſt, was du dabey findeſt, und setze dir feste, daß keine Sache in der ganzen Welt besser, als durch ihres gleichen zu verbessern.

Denn gleich zeuget seines gleichen, willst du Salat haben, so must du nicht Rüben-Saamen darzu nehmen.

Ich wollte dir dieses sehr weitläuftig erklären und beweisen. Weil ich aber dermalen nicht gesonnen weitläuftig zu seyn, sondern dieses wenige nur als einen Vortrab in die Welt fliegen lasse, und du, ehe du meine weitere Raisonnements anhören willst, doch wohl gerne

vergewissert seyn möchtest, ob auch in der That etwas darhinter stecket?

So will ich dir aus vorher gesetzten Sätzen nur so viel zum Anfang als eine Probe geben, und folgendes

Experiment

setzen:

Nimm die blaue Schlacke, die bey dem Eisenstein schmelzen oben auf schwimmet, schmelze solche mit etwas roh Eisen nur in einem kleinen Schmiede-Feuer, ohne Tiegel nur in der Lesche, duncke ein dünnes Eisen darein, biß es schweiß warm, schmiede es mit dem Hammer aus, so wirst du wohl sehen, daß du Stahl hast.

Trifft dieses nicht ein, so sollst du mich mit allem Recht vor aller Welt als einen Lügner ausschreyen, und mir alles Böse auf den Hals wünschen.

Trifft es aber ein, wie ich denn gewiß weiß, und mein zeitliches und ewiges Wohl darüber zu Pfande setze;

So ließ, was ich vorher geschrieben, noch einmal, und brauchst du weitere Erklärung; So schreibe an meinen Herrn Verleger; so soll dir als ein Christ gedienet werden, und ich will nicht allein dir, sondern iedem meinen Nächsten damit dienen und dir künftig zeigen, wie du die Sache zu grossem Vortheil und Nutzen mit vielen 1000. Centnern einrichten must, und dir keinen Handgriff, (worauf eben alles ankommt) verbergen. Du wirst nun hier die Wahrheit meiner Sätze sehen, kanst du dir selber helfen; so brauchst du meiner weitern Anweisung nicht.

Alleine so bald du diese richtige Probe gemachet; so freue dich nicht zu sehr; und wenn du es nicht einsiehest, so frage mich lieber wieder, damit du nicht Geld, und welches weit edler, die Zeit verliereſt. Genug, ich bin zu deinen Diensten, und mein Herr Verleger wird dir schon an mich Addresse geben, und ich will nach Befinden und vielleicht mündlicher Unterredung, dir noch weit mehr veroffenbahren:

Dieses habe nur geschrieben, dir den zeitherigen Irrthum zu zeigen, nimm unterdessen damit vorlieb, die Continuation soll gewiß folgen.

Lebe dahero wohl, und gedenke meiner unbekannter Weise im besten, preise Gott für alle dir erzeigte Wohlthaten, wirff dein Vertrauen gänzlich auf ihn, gedenke, daß du zu seiner Freude und deines Nächsten Nutz erschaffen, und hüte dich dahero vor allen was diesem zuwider, biß wir einander sehen in der

Ewigkeit.

Beschluß.

Hier hast du nun geneigter Leser eine dermassen gründliche Anweisung zum Stahl machen, die unmöglich gründlicher und naturmässiger erfunden werden kan, und fehlet weiter nichts, als daß du dich darinnen fleißig übest, und wenn du mit denen Handgriffen nicht fortkommen kanst, nur anfrageſt, so wird dich gewiß dein Aufwand und Zeit nicht reuen. Sie ist aus keinem andern Autore, welches ich dir bey Gott versichern kan, heraus geschrieben, sondern hat ihre Empfängnuß und Geburt in meinem Gehirn gehabt, ich habe solches Anfangs in kleinen Proben versuchet, und die Proben endlich mit vielen Centnern nach allen Graden gemachet, und zur völligen Perfection gebracht.

Weilen aber mein Werk nicht ist, Fabriquen damit für mich selbsten anzulegen, sondern nur meine gröste Lust darinnen bestehet, mich in curieusen

rieusen Wissenschafften immer mehr und mehr zu exerciren; So hätte es für eine Sünde gehalten, diese nützliche Sache dem Publico zu verschweigen.

Hast du in andern chymischen Materien etwas unter denen Händen, und willst meine Meynung davon wissen; soll dir damit auch gedienet werden, wenn es nur die Zeit zulässet, denn ich bleibe der Chymie und ihren Kindern gewogen biß an mein

E N D E.

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id425747603/35
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id425747603/36
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id425747603/37
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id425747603/38
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id425747603/39
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id425747603/40
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id425747603/41
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id425747603/42
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id425747603/43
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id425747603/44
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

Mstall. 339 1

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id425747603/45
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id425747603/46
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG